



Laura Neugebauer

Laura.Neugebauer@gruene-fraktion-mitte.de

Twitter: @Laaleeluulaura

Instagram: @laaleeeluulaura

Bewerbung als Direktkandidatin für Wahlkreis 7 Berlin-Mitte

Liebe Freund*innen,


„Auch im Kleinen kann man viel verändern“ – das ist der Satz, der mich 2016 bei meiner Entscheidung begleitet hat, für ein Mandat als Bezirksverordnete zu kandidieren und in unserem Bezirk Kommunalpolitik zu machen. Dieser Leitspruch ist während meiner Zeit als Sprecherin für Bildung und Kultur sowie als Fraktionsvorsitzende zu meinem Mantra geworden.

Ich habe mich als Fachsprecherin in den letzten Jahren dafür eingesetzt, dass

- die Umbenennung der Straßen im Afrikanischen Viertel beschlossen wurde.
- die M-Straße einen Lern- und Erinnerungsort erhält und endlich in Anton Wilhelm Amo Straße umbenannt wird.
- unsere Bibliotheken von der Digitalisierung profitieren, indem ihre digitale Infrastruktur ausgebaut wird und mobile Endgeräte zur Verfügung gestellt werden.
- die Planung des Wettbewerbs für die Markierung des Weges von der Synagoge in Moabit zum Güterbahnhof, dem größten Deportationsbahnhofs Berlin, begonnen wird.

Als Fraktionsvorstand habe ich euren Input und den gemeinsam im Klimaprozess erarbeiteten Antrag mit in die Bezirksverordnetenversammlung genommen. Wir haben dafür gekämpft, dass der Klimanotstand in unserem Bezirk anerkannt wird. Gemeinsam haben wir dem Bezirksamt verdeutlicht, wie ernst die Klimakrise auch für den Bezirk ist und wie entsprechend problemlösend gehandelt werden muss.

Überall sichtbar und trotzdem unsichtbar, für jene die nicht wissen, dass es da ist. So lässt sich Berlins Kolonialgeschichte wohl am besten beschreiben. Die Dekolonialisierung des öffentlichen Raums ist eins der Themen, welches mich fachpolitisch am meisten beschäftigt hat. Wenn man durch meine Nachbarschaft,

 Vincent Villwock

Grüne- Aktivitäten

- Seit 2016 Bezirksverordnete und Fachpolitische Sprecherin für Bildung- und Kultur
- Seit 2017: Mitglied des Fraktionsvorstands und Fraktionssprecherin der BVV-Fraktion
- Mehrfach LDK-Delegiert, stellv BDK (2019)

Privat (*1995)

- 2014-2015 Bundesfreiwilligen Dienst Team Öffentlichkeitsarbeit bei der Berliner Aids-Hilfe e.V., seit 2015 weiterhin ehrenamtlich im Team
- 2018 Abschluss Ausbildung zur Veranstaltungskauffrau
- Seit 2018 Studium Wirtschaftsingenieurwesen

den Sprengelkiez, in Richtung des Wassers und des Grüns am Nordufer läuft, ist Kolonialismus allgegenwärtig. Man läuft die Samoa- oder Kiautschoustraße entlang. Die Namen erzählen eine Geschichte – die deutsche Kolonialgeschichte. Aber wie an vielen Orten in Berlin, sucht man die Aufarbeitung von dem, was hier glorifiziert wird, vergebens. Wenn man am Ufer weitergeht, gelangt man zum Robert Koch-Institut. Hier bezieht sich eine Stele auf die Experimente im Nationalsozialismus. Allerdings steht auch hier kein Wort zum Kolonialismus, zur medizinischen Forschung in Konzentrationslagern in Afrika oder der Schlafkrankheitsforschung des Namenspatrons. Mit dem Beschluss der Straßenumbenennung im Afrikanischen Viertel habe ich dafür gekämpft, dass wir unser Wahlversprechen einhalten. Mit dem Kampf für einen Lern- und Erinnerungsort in der M-Straße und der Umbenennung in Anton-W.-Amo Straße am 20. August 2020 sind wir noch einen Schritt weiter gegangen. Trotz all dem befinden wir uns erst am Anfang eines aufwändigen Prozesses.

Der öffentliche Raum Berlins muss strukturiert und bezirksübergreifend dekolonialisiert werden. Der Nachbau eines Preußenschlosses steht in Mitte. Die Herkunft der darin ausgestellten Exponate ist nicht immer geklärt. Es sind hunderte von menschlichen Überresten, die nach Deutschland verschleppt wurden. Provenienzforschung in Berlin darf sich nicht mehr nur auf die Zeit des Nationalsozialismus beschränken. Wir brauchen eine kritische Debatte und einen kritischen Umgang mit dem Humboldtforum sowie eine klare Strategie wie wir mit dem, im öffentlichen Raum allgegenwärtigen, Kolonialismus umgehen. Und selbst das ist nur der Beginn.

Dekolonialisierung ist einer der beiden Gründe, weshalb es mich auf die Landesebene zieht. Der zweite Grund ist dabei nicht weniger wichtig: Zugang zu Bildung, kultureller Bildung und die notwendige Unterstützung für alle. Als Bezirkspolitikerin war es mir besonders wichtig, dass wir die Hausaufgabenhilfe in den Bibliotheken ausbauen und Computer überall dort in den Bibliotheken haben, wo es möglich ist. Außerschulische Bildungsangebote und unterstützende Angebote unterscheiden sich stark von Bezirk zu Bezirk und Stadtteil zu Stadtteil. Das führt dazu, dass es vom Wohnort abhängig ist, welche Unterstützung ein Kind oder Jugendliche*r in seiner oder ihrer Bildungslaufbahn bekommt, welchen Zugang sie zu Kultur und kultureller Bildung haben. Als ein Kind aus einer nicht-Akademiker*innen Familie weiß ich persönlich, wie wichtig derartige Angebote sind und möchte mich dafür einsetzen, dass der Zugang für jedes Kind in Berlin gleich ist.

Für diese Themen will ich mich mit euch weiter stark machen. Ich durfte als Bezirkspolitikerin den Bezirk in den letzten vier Jahren intensiv kennenlernen und habe im Weddinger Sprengelkiez mein Zuhause gefunden. Deshalb bewerbe ich mich als Direktkandidatin für den Wahlkreis 7. Für Rückfragen erreicht ihr mich gerne per Email oder in den sozialen Netzwerken.



Eure Laura